

Erklärung der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialethik¹ zu der Zeitschrift „Die Neue Ordnung“

Hinter der Zeitschrift „Die Neue Ordnung“ steht die große sozialethische Tradition der deutschsprachigen Dominikaner. Sie war in der Nachkriegszeit eine hochrelevante Zeitschrift unseres Faches. In den letzten vier Jahrzehnten, in denen sich die katholische Sozialethik stark pluralisiert hat, wurde sie gesellschafts- und kirchenpolitisch strikt konservativ profiliert.

Inzwischen aber wurde sie in ein populistisches und extrem rechtes Fahrwasser geführt. Der verantwortliche Redakteur, Pater Prof. DDr. Wolfgang Ockenfels OP, arbeitet im Kuratorium der AfD-nahen Desiderius Erasmus-Stiftung mit. Dabei ist die AfD eine Partei, deren Spitzenvertreterinnen und -vertreter völkisch-nationalistische und aggressiv ausgrenzende Positionen vertreten, die im Widerspruch zu den humanen Impulsen des Christentums stehen. Die neueren Editorials des hauptverantwortlichen Redakteurs sind gespickt mit den für Rechtspopulisten typischen Ressentiments, u.a. mit Pauschalkritik an den Printmedien und am öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Leugnung des Klimawandels und islamophoben Äußerungen. Auch viele Artikel der „Neuen Ordnung“ nehmen wir mangels wissenschaftlicher Substanz nur noch als zugespitzte Meinungsäußerungen wahr.

Wir halten die gewachsene Pluralität des Fachs für ein hohes Gut. Wir anerkennen, dass es notwendig ist, sich auch mit den Positionen des Rechtspopulismus und der extremen Rechten auseinanderzusetzen. Wer aber deren Stereotypen und Ressentiments reproduziert, deren Ausgrenzungen und Abwertungen kritiklos übernimmt und deren Politik der Skandalisierung und Empörung verstärkt, stellt sich außerhalb der Grenzen eines seriösen Fachdiskurses der katholischen Sozialethik. Genau das geschieht in der „Neuen Ordnung“. Deshalb halten wir sie nicht mehr für eine sozialethische Zeitschrift.

Wir gehen davon aus, dass in Zukunft keine wissenschaftlichen Sozialethikerinnen und Sozialethiker in der „Neuen Ordnung“ mehr publizieren werden. Wir laden unsere Kolleginnen und Kollegen in der Theologie sowie in anderen Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften ein, sich unserer Entscheidung anzuschließen. Aus unserer Sicht gibt es keinen Grund, die Zeitschrift weiterhin in wissenschaftlichen Bibliotheken zu führen. Wir empfehlen der Provinz Teutonia des Dominikanerordens, Wege zu suchen, den Schaden für den Orden wie auch für die Sozialethik zu begrenzen.

V.i.S.d.P.

Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins
Sprecherin der AG Christliche Sozialethik
Institut für Christliche Sozialwissenschaften
Katholisch-Theologische Fakultät
Universität Münster
Hüfferstr. 27
48149 Münster

Pressekontakt

Prof. Dr. Bernhard Emunds
Oswald von Nell-Breuning Institut
für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik
der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen
nbi@sankt-georgen.de – Tel. (069) 60 61 – 230

¹ Die Arbeitsgemeinschaft ist der Zusammenschluss der Sozialethikerinnen und Sozialethiker an Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz).